

"Des Sängers Fluch"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 31

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-501651>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gedanken und Erinnerungen

Amerikas first Klarinetttist Benny Goodman produzierte sich auf dem Roten Platz in Moskau. Der gute Mann tat sein Bestes, und die Leute waren dementsprechend hingerissen. In Washington ist man nicht wenig stolz auf diesen Erfolg. Einzig die Sowjetologen um Kennedy fühlen sich durch die Musikologen – wörtlich und bildlich – überspielt.

Butter und Fleisch haben in der Sowjetunion um 30 Prozent aufgeschlagen. 20 hätten genügt, aber das Preispolitbüro bestand auf 30, um aus Anlaß der Oktoberrevolutionsfeier, das Volk mit einer 10-prozentigen Verbilligung von Butter und Fleisch bescheren zu können. Regieren heißt voraussehen.

Der beste Witz der Kolonialgeschichte ist der Wirtschaftsboom der Länder, die ihre Kolonien verloren haben.

Allenthalben sieht man Plakate, die den Eidgenossen Ferien an der roten Schwarzmeerküste schmackhaft machen sollen. Und als Plakat auf dem Plakat steht *Ungarn 1956: Niemals vergessen!* zu lesen – das rechte Wort am rechten Ort!

Duden erwägt ernstlich, statt Algerien, wahrheitsgetreu All-Gärien zu schreiben und vorzuschreiben.

Nur wer im Wohlstand lebt, lebt angenehm, dichtete Brecht. Passé! Heute sind sich alle Gelehrten einig, daß mit wachsendem Wohlstand auch die Unzufriedenheit wächst. GP

«Des Sängers Fluch»

Beim Lesen der neuen Fassung von Hans Haring (Nebi Nr. 26, S. 52) erinnerte ich mich an das Gedicht, das wir vor 50 Jahren in der Schule aus dem Lesebuch lernten. Ich suchte den Dichter und die Originalfassung vergeblich in meiner Buchsammlung. Zuletzt kam ich auf die Idee, in meiner Not telephonisch die Auskunft Basel unter Nr. 11 in Anspruch zu nehmen: «Hier spricht N. N. Wertes Fräulein, wissen Sie etwas über «Des Sängers Fluch» und wer das geschrieben hat?»

Prompt kam die Antwort: «Wenn ich das auch wüßte, so dürfen wir am Telephon keine Auskunft geben über Ehrbeleidigungen und kriminelle Angelegenheiten.» KI

Interview

Der Reporter interviewt einen erfolgreichen jungen Mann: «Was würden Sie tun, wenn Ihnen durch

Erbschaft unvermutet zehntausend Franken zufielen?»

«Ich würde mir einen flotten Sportwagen kaufen.»

«Und wenn es hunderttausend wären?»

«Ich würde mir, ein Häuschen im Grünen bauen.»

«Und wenn es eine Viertelmillion wäre?»

«Dann würde ich meine Schulden zahlen!» *

Leute vom Bau

Seit gut zwei Monaten knattern fünf Mann am Abbruch eines noch jugendlich wirkenden Hauses in vorzüglicher Geschäftslage. Die trutzigen Mauern, dicht mit Eisen gespickt, widerstehen zäh den Bohrern. Die Bohrer jaulen darob wütend auf. Wenn eine Wand abbruchreif gehämmert scheint und mit Stahlseilen niedergezogen wird,

klappt sie öfters einfach nach unten, wie eine Falltüre, hüllt sich zornig in eine Staubwolke und bleibt zur großen Schadenfreude der Gaffer an einem Eisenstab hängen. Die Gaffer genießen es, daß sich die Mauerbrecher abmühen. Es bestärkt sie in ihrer kerngesunden Ansicht, die Behörden, Bauherren, Architekten und Baugeschäfte seien allesamt, derart zähe, stolze und keineswegs auffällige Häuser abzureißen und an ihre Stelle, wie sie glauben, liederliches Heutiges zu pflanzen! Unter dem Vorwand, solches Tun sei wohlfeiler! In der Tat, beim Betrachten des widerspenstigen Kolosses begreift man schwer, warum es keinen geschickten Architekten, keinen willigen Baumeister und keine begeisterten Handwerker gibt, die der harten Schale ein bequemes, weiches und zeitgemäßes Inneres zu geben im-

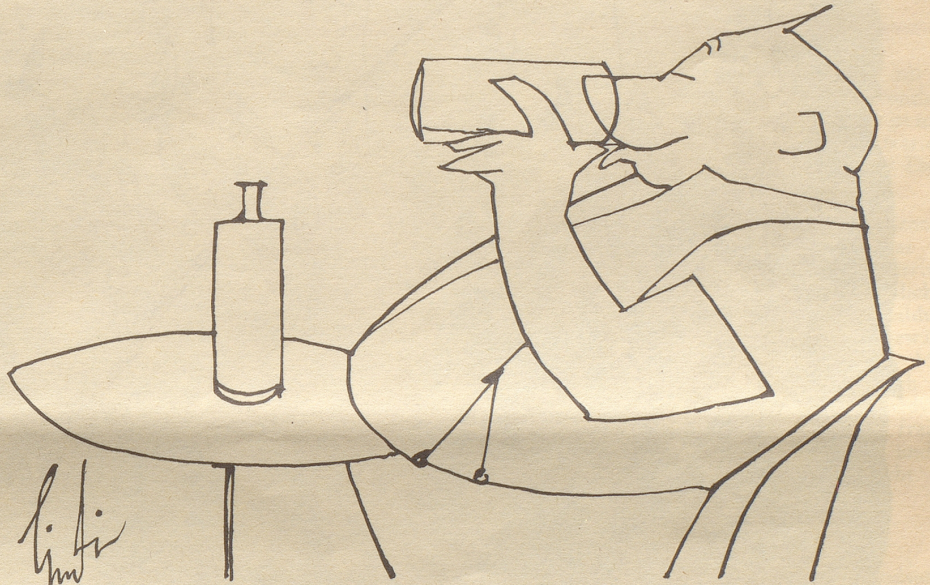
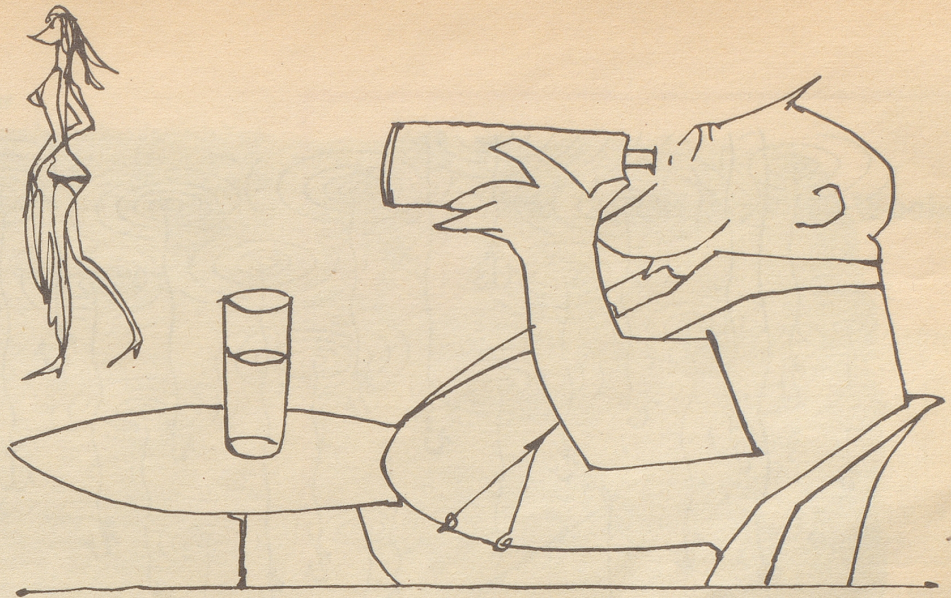
stande sind! Und das zu einem annehmbaren Preis! Dazu brauchte es allerdings, das räumen wir ein, Leute, die mit den Hirn- und nicht mit den Tausenderlappen denken!

Bobby Bums



Aether-Blüten

In der Einschaltsendung «Unvorhergesehenes» aus dem Studio Bern erforschte der Reporter «irgedwelchi Panne oder irgedwelchi süsch luschtigi Ereignis ...» Ohorr



Zweimal Glas